

Die „*Balt. Zeit.*“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsstrasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Hab' ich kein Geld einmal,
Leid' ich drum keine Qual;
Gibt doch der Wirt Credit —
Brüderlein, trinket mit!

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. März.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 27. März um 12 Uhr mittags statt. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht: 1.) Die zweite Lesung des Gesetzes über die Versorgung der Witwen und Waisen von Officieren und von der Mannschaft des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr und des Landsturmes. 2.) Die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bestellung von Berginspectoren, ferner betreffend weitere Ergänzungen des Gesetzes vom 21. Juli 1871 über die Einrichtung und den Wirkungskreis der Bergbehörden. (Bei diesem Gesetzentwurfe beantragte die Commission des Herrenhauses einige Abänderungen.) 3.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Abänderung der §§ 206 und 248 des allgemeinen Berggesetzes vom Jahre 1854. 4.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Befreiung von der Hauszinssteuer für Umbauten im Gebiete der Stadtgemeinde Brinn aus öffentlichen Affianierungs- oder Verkehrsflächen. 5.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bezüge der Beamten an den Universitäts- und Studienbibliotheken der technischen Hochschulen. 6.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Bezüge der Professoren an den vom Staate erhaltenen Hebammenschulen sowie die Pensionen ihrer Witwen. 7.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Geldmittel zum Erweiterungsbau des medicinischen Institutes der Prager Universität. 8.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Mittel zum Ankauf eines eigenen Gebäudes für das Staatsobergymnasium in Neu-Sandec. 9.) Zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbringung der Mittel zur Herstellung eines Neubaus für das dritte Staatsgymnasium in Krafau.

Wie ein jungczechisches Blatt meldet, wird der reichsräthliche Jungczechensclub noch vor Ostern über seine Haltung zur Wahlreform des Grafen Badeni Beschlüsse fassen. Die überwiegende Mehrheit des Clubs werde für die gegenwärtige Wahlreform stimmen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß sie das Princip der Interessenvertretung durchbricht, das Princip des allgemeinen, directen Wahlrechtes, wenn auch nur partiell, zur Durchführung bringt, und eine Vermehrung der czechischen Stimmen herbeiführen würde. Die radicale, auf der Basis des allgemeinen Wahlrechtes stehende Gruppe dagegen verwerfe die «Opportunitäts-Politik» des Jungczechensclubs und werde, um völlig freie Hand zu behalten, aus dem Jungczechensclub austreten und sich als eine besondere «radical-czechische Partei» constituieren.

Wie aus Budapest gemeldet wird, fand bei Verhandlung des Landesvertheidigungs-Budget im Abgeordnetenhaus die Erklärung des Ministers Baron Fejervary, daß die Landwehr- und die ungarischen Regimenter des gemeinsamen Heeres bei der Millenniumsfeier entsprechende Verwendung finden sollen, allgemeinen Beifall. Stürmischen Beifall erregte die Art und Weise, in welcher der Minister die vom Abg. Lits vorgebrachten Behauptungen betreffs der Affaire Zoltan zurückschickte. Was die Verletzung der Landwehrtruppen mit historischen Namen betrifft, so verstehe die Opposition darunter wohl nur Namen von Männern, welche gegen die Dynastie gekämpft haben, und ein solches Verlangen sei unerfüllbar. Wenn man darin, daß die Landwehr-

officiere jüngst bei dem Redner vorgesprochen haben, ein politisches Moment erblicke, so sehe Redner darin nur eine Vertrauenskundgebung der Officiere gegenüber dem Feldzeugmeister. Die Behauptung, daß die Officiere auf Staatskosten telegraphisch einberufen worden, erklärte Fejervary als eine Lüge, und als der Präsident ihn ersuchte, in seinen Ausdrücken die parlamentarischen Grenzen einzuhalten, bezeichnete er die erwähnte Behauptung als Unwahrheit. Der Minister berührte hierauf die vom Abg. Ugron vorgebrachten Scandalgeschichten. Vor allem erklärte er, es sei unwahr, daß man hier auch nur daran gedacht habe, den Landwehreib abzuschaffen. Was das Silber- und Porzellan-service betrifft, so habe er anlässlich der bei dem Landesvertheidigungs-Ministerium erforderlichen Zubauten auch für die Ausrüstung das Geld angesprochen und vom Ministerrath die Erlaubnis erhalten, dieses Service anzuschaffen. Er habe dies nicht für sich verlangt, denn er besitze ein solches Service, wohl aber für jene seiner Nachfolger im Amte, welche dieses nicht besitzen werden. Nach diesen von allen Seiten zustimmend aufgenommenen Worten erklärte der Minister es für wahr, daß er in seiner Wohnung die Gasbeleuchtung und Luftheizung benütze. Dies haben aber seit dem Jahre 1867 alle Minister gethan, welchen eine Naturalwohnung eingeräumt wurde. Zum Schluß erklärte der Minister, daß es unter seiner Würde sei, auf die übrigen Anspielungen Ugrons zu antworten, und nahezu das gesamte Haus acceptierte durch stürmische Zustimmung und mit Applaus die Antwort des Ministers.

Der deutsche Reichstag hat das Etatsgesetz in zweiter Lesung mit den Beschlüssen der Commission betreffend die Schuldenentlastung angenommen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die dritte Lesung des Etatsgesetzes. Die Börsencommission des Reichstages nahm das Börsengesetz mit neun gegen drei Stimmen an und beschloß, daß das Gesetz mit 1. Jänner 1897 in Kraft treten soll. Abg. Graf Kanitz hat seinen Austritt aus der Börsereform-Commission erklärt.

Die Berufung des Marchese di Rudini an die Spitze des Ministeriums hat, wie man der «P. E.» aus Rom schreibt, in den vaticanischen Kreisen einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man betont, daß Marchese di Rudini während seiner letzten Ministerpräsidentschaft bemüht gewesen ist, freundliche Beziehungen zwischen Staat und Kirche aufrechtzuerhalten. Allerdings habe auch Crispi, namentlich zu Beginn seiner letzten Amtsperiode, eine versöhnliche und gemäßigte Politik dem heiligen Stuhle gegenüber befolgt. Leider aber änderte sich diese freundliche Haltung im Laufe der Zeit, und schließlich herrschten unter Crispi wieder gespannte Beziehungen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatican. Es könne somit nicht Wunder nehmen, daß der Sturz Crispi's im Vatican kein Bedauern hervorgerufen hat. Von dem Marchese di Rudini hofft man hingegen in den vaticanischen Kreisen, daß er, seiner früheren Haltung gemäß, wieder bestrebt sein werde, die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Italien so freundlich als möglich zu gestalten.

In der französischen Kammer wurde vorgestern unter großem Andrang die Beratung der Motion der Budget-Commission begonnen, welche dahingehet, den Einkommensteuer-Entwurf der Regierung zu

verwerfen. Jauret unterstützt den Regierungsentwurf, welcher von demokratischem Geiste befeelt sei und den Arbeitern und Ackerbauern zugute komme. Leon Say bekämpfte die Theorien Jaurets und billigte die Motion der Budget-Commission. Redner behauptet, daß das Ziel der Socialisten trotz ihrer Versicherungen das sei, das Eigenthum zu unterdrücken, und der Regierungsentwurf werde sie dabei unterstützen. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde sodann auf heute festgesetzt.

Das englische Unterhaus verwarf mit 288 gegen 145 Stimmen den Tadelantrag John Morley's auf Streichung von 100 Pfund Sterling des à conto-Credits.

Wie aus Stockholm vom 21. d. M. gemeldet wird, brachte die Regierung im Reichstage einen Gesetzentwurf inbetreff der Erweiterung des Wahlrechtes der zweiten Kammer ein. Der Entwurf verleihet das Wahlrecht jenen Pächtern, deren Besitz einen Schätzwert von wenigstens 3000 Kronen (bis jetzt 6000) hat, und jenen Bürgern, welche Steuern für ein jährliches Einkommen von mindestens 600 Kronen (bis jetzt 800) entrichten.

Aus Washington wird berichtet: Der Wahlausschuß des Senates beschloß einen Abänderungs-Vorschlag zur Verfassung zu befürworten, wonach die Senatoren durch directe Volksabstimmung gewählt werden sollen.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 180 gegen 71 Stimmen einen Beschlusssantrag an, durch welchen der Botschafter in London Bayard wegen zweier in England gehaltenen Reden, in welchen er immer politische Angelegenheiten der Vereinigten Staaten besprach, getadelt wird; ferner einen Beschlusssantrag, welcher ausspricht, alle amerikanischen Vertreter in Auslande sollten sich enthalten, über politische und Parteiverhältnisse Reden zu halten.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Man meldet aus Prag vom 21. d. M.: Das Karolinenthaler Handelsgewerbe in Ansehung des großen Aufschwunges, den der Handelsstand unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef genommen, beschlossen, aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums einen Jubiläumsschlachzug zugunsten eines Asylhauses für verarmte ehemalige Angehörige und deren Witwen und Waisen sowie deren Angehörige zu gründen.

— (Erdbärung.) Bei den Arbeiten an der Wiener Stadtbahn fand am 21. d. M. auf der Verchensfelder Gürtel eine Sandabstürzung statt, bei welcher drei italienische Arbeiter, de Rosa, Fariano und Ricotti, verschüttet wurden. Zwei derselben wurden ans Tageslicht gefördert, der dritte ist schwer verletzt.

— (Ein gesunkener Dampfer.) Aus Athen wird vom 21. d. M. berichtet: Der griechische Dampfer «Despina» gerieth in Bante in Brand und verbrannte. Nähere Details fehlen.

— (Succi in Wien.) Die Wiener Polizeidirection hat dem Gesuche des italienischen Fastentänzers Succi, in Wien ein öffentliches vierzigstägiges Fest zu veranstalten, keine Folge gegeben. Succi hat nun bei der Statthalterei eingebracht und wurde Freitag vormittags vom Statthalter Grafen Kielmansegg Audienz empfangen. Graf Kielmansegg gab seinem

Als ich deine Werbung annahm, Ernst, da sagtest du mir, daß ich dich nicht liebe, so wie du mich liebst, aber ich — ich verhehlte dir, daß — daß ich einen andern deren liebe!

Es entstand eine peinvolle Pause.
«Ich begreife,» entgegnete Ernst anscheinend ruhig, «und jener andere, glücklicher denn ich, soll mit deiner Hand beehrt werden!»

«Ich sagte dir, daß ich einen anderen liebe,» sprach aber nicht davon, daß er meine Gefühle erwidere. Ernst, wenn ich dir alles sagen könnte, glaube, du würdest Mitleid mit mir empfinden!»

Er lachte voller Bitterkeit auf.
«Mitleid mit dir?» wiederholte er.
«Wenn du jenen anderen, den du liebst, heiratest?»
«Jenen anderen!» wiederholte sie erschütternd, wenn ich ihn kniefällig darum anflehen wollte, mich er mich weder heiraten, noch lieben, und wäre ich die einzige weibliche Wesen auf dem weiten Erdenrund.»

«Und du liebst ihn?» forschte er ungläubig.
«So wahr mir Gott helfe, ja!»
«Ella,» stieß der junge Mann hervor, «wenn du selber keine Hoffnung hast, willst du dann nicht einen Schatten von Aussicht lassen auf eine glückliche Zukunft?»

«Du würdest mich trotz allem nehmen?»
«Wenn ein Mensch verhungert, so nimmt er dankbar die harte Brotrinde!» stieß er aus, indem er vor ihr auf die Knie sank und ihre kleine Hand faßte.
«Ella, so namenlos, wie ich dich liebe, bin ich nur zu glücklich, dich unter jeder Bedingung nennen zu können!»

Liebchen, so sage doch.

Volkslied.

Liebchen, so sage doch, Väterchen schilt auf dich,
Magst du mich lieben noch? Mütterlein grümet sich,
Magst du mich lieben noch? Ich sing' wie 's Vöglein frei:
Sage es doch! — Liebchen, es sei!

«Väterchen schilt auf mich, Aber dies sage doch:
«Mütterlein grümet sich, Magst du mich lieben noch?
«Muß dir nun sagen frei: Magst du mich lieben noch?
«Es ist vorbei!» — Sage es doch! —

«Nein, nein, es kann nicht sein!
«Hast noch manch Liebchen sein,
«Magst sie nun minnen frei —
«Die Lieb' ist vorbei!»

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag!

Volkslied.

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag,
Die Lerche preist den gold'nen Tag,
Und singt so froh, so hell und laut,
Ich den! aus Liebchen traut.

Hoch oben klingt's vom Lerchenschlag,
Die Lerche preist den gold'nen Tag —
«Mußt singen auch ein Liebchen laut,
«Wiß' auch mein Liebchen traut!»

«So immer wir uns wiederseh'n,
Wir bleiben bei einander steh'n;
Das Aug' wird feucht vor süßer Pein,
Das macht die Lieb' allein!»

Wohl zog ich hin, wohl zog ich her,
Ich fand ein Mädchen nimmermehr,
Das meinem wär' an Liebe gleich
Und so an Schönheit reich!

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weisenthurn.

53. Fortsetzung.

Töbliche Stille folgte. Ella hatte das Antlitz mit den Händen bedeckt und lag an allen Gliedern zitternd da, während ihr Verlobter in starrem Entsetzen zu ihr niederblickte. Dann aber, wie sich mit aller Gewalt selbst überwindend, streifte sie den Diamantring vom Finger und streckte ihm denselben hin.

«Ella!» rief er mit heiserer Stimme. «Ich kann — ich will nicht daran glauben!»

«Ernst — Ernst, verzeih mir!» stieß sie aus.
Er gieng zwei- oder dreimal mit mächtigen Schritten im Gemach auf und nieder. Dann trat er plötzlich dicht vor sie hin.

«In klaren Worten,» richtete er die Frage an sie, «du gibst mich frei, du gibst mich auf. Was hat diesen plötzlichen Gefinnungswechsel in dir hervorgerufen?»

«Die Furcht, dir ein noch schwereres Unrecht zuzufügen!» entgegnete sie gepreßt.

«Wie wäre das nur möglich!» rief er mit namenloser Bitterkeit.

«Ernst, willst du mich nicht anhören?» entbehte es ihr. «Ich will dir ja alles erklären, so hart es auch ist — ach, wie hart!»

Schweigend ließ er sich neben dem Lager nieder. So außer sich er auch war, ein undefinierbares Etwas in den Zügen des Mädchens rührte ihn.

«Wie soll ich beginnen?» hob sie traurig an. «Ich bin von allem Anfang an im Unrecht gewesen.

hatten Interesse für das Experiment Succis Ausbruch, informierte sich über die äußeren Umstände desselben und entließ Succis mit der Zusicherung, dass, wenn die von der Behörde als notwendig erachteten Rauten beobachtet würden, seinerseits einer Zulässigkeit des Experiments nichts im Wege stehen würde.

(Verjübelte Millionen.) Aus Paris berichtet man noch im Anschluss an den Process gegen die „Freunde“ des petit sucrier: Wie der Anwalt der Marz Beaudy und Jacques Beaudy darlegte, hätte Marz Beaudy nach Aufhebung der über ihn verhängten gerichtlichen Vormundschaft ein Vermögen von 30 Millionen angetreten. Seine Schulden betrugen damals fünf Millionen. Zwei Jahre später waren 20 Millionen nach allen Binden zerstreut. Der Soldat, der in einem Spitalsbette starb, hinterließ nur noch 10 Millionen, größtentheils in Liegenständen.

(Fabrikbrand.) In der großen Baumwollspinnerei von Ponte di Nozza brach am 10. d. M. ein großer Brand aus, der die Fabrikgebäude größtentheils zerstörte. Auch ein Warenmagazin mit 40.000 Baumwollstoffen ist dabei verbrannt. Der Schaden beträgt etwa anderthalb Millionen Lire. Ungefähr 1400 Arbeiter sind durch den Brand obdachlos geworden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Philharmonisches Concert.

Die philharmonische Gesellschaft überraschte ihr Publicum in dem vorgestrigen Concert durch die Aufführung einer für Salzburg neuen Schöpfung des genialen norwegischen Tonbilders Edvard Grieg, die als Programmstück in des Wortes bester Bedeutung bezeichnet werden muß, denn sie hat ganz außerordentlich auch jenen gefallen, die nimals Jhsens Drama „Peer Gynt“ gelesen haben. Grieg componierte neun Musikstücke zu der allegorischen Dichtung des großen norwegischen Dichters, theils als Vorspiele, theils als verbindende Musik und von diesen wurden die vier, in der Suite vereinten Stücke, „Morgenstimmung“, „Aes Tanz“, „Anitra's Tanz“ und „In der Halle des Bergkönigs“ aufgeführt. Wir haben wiederholt Gelegenheit gefunden, unseren Standpunkt, den wir der Programmzeit gegenüber einnehmen, darzulegen und haben uns überzeit als offene Anhänger derselben bekannt, da sie die Phantasie des Hörers in einer bestimmteren Weise als die vieldeutige des Programmes entbehrende Musik, ohne daß die hohe Kraft der letzteren, die gegenstandslos Empfindungen erwecken soll, gezeugnet wird. Bei meinen allerdings Programmstück im guten Nachschlaf, denn die Musik soll aus der Dichtung zu schöpfen, ohne sich durch dieselbe in Bande legen zu lassen. Programmstück in diesem guten Sinne ist nun die absolute Musik zu „Peer Gynt“; sie würde auch als absolute Musik aufgefäßt, ihre volle Wirkung auszuüben, da sie die schönsten Ausdrucksmittel der Kunst hat, ohne slavisch von der Dichtung abzuhängen. Wir setzen voraus, daß dem größeren Theil des Publicums der Inhalt des allegorischen Dramas von Jhsen bekannt ist, begnügen uns daher mit einer kurzen

„Wie großmüthig du bist, Ernst!“ sagte sie. „Großmüthig?“ wiederholte er. „Ella, wenn du heiraten könntest, würdest du nicht zufrieden sein, wenn er deine Gefühle nicht erwiderte. Es geht immer so im Leben, daß es einen Theil gibt, der dich liebt, und einen anderen, der sich passiv lieben läßt! — laß nur du dir meine Liebe gefallen!“

„Ernst, Ernst, du brichst mir das Herz!“ rief die junge Mädchen und brach in leidenschaftliches Weinen aus.

„Willst du dazu ja sagen, Geliebte?“ flehte er. „Nein und tausendmal nein!“ schrie sie auf. „Weißt du, ich vermöchte so selbstsüchtig zu sein? Ich harret ein glücklicheres Loß, Ernst, als die Ehe mit einer Frau, die dich nicht liebt!“

„Niemals!“

„Niemals ist ein gewichtiger Begriff. Die Zeit wird es lehren, Ernst!“

„Aber nicht so leicht ließ er sich beschwichtigen; er wollte Ella nicht aufgeben; er bat, er flehte, er raste, er umsonst. Ella gab nicht nach. „Ich vermag es nicht, dir ein solches Unrecht zu thun,“ sprach sie endlich erschöpft. „Siehst du nicht, daß das Bestreben, mein dir gegebenes Wort zu halten, mich nahezu getödtet hat? Sei barmherzig!“

„Barmherzig? Hast du Barmherzigkeit gegen mich?“ unterbrach er sie, schier außer sich. „Hast du nicht jener mein ganzes Leben vernichtet? O, laß mich nicht, daß ich ihn vernichte! Ich will, ich muß es wissen, wie ich ihn züchtigen kann, als den Buben, der seine Frage trieb ihr zum erstenmal ein Atom Farbe in die bleichen Wangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Andeutung der Dichtung. „Peer Gynt“ sucht der Kläglichkeit seines Lebens Glanz aufzulügen und sich durch tolle Einbildungen über das Gebot der Pflicht im realen Dasein hinwegzutäuschen. Vielleicht wird die Phantasie des Zuhörers, der sich in die mystischen Tiefen der Dichtung versenkt hat, mit größerer Anregung geheimnisvollen Fäden in Griegs Musik nachspüren: eine Nothwendigkeit liegt unserer Ansicht nach hiezu nicht vor, denn Griegs Schöpfung fesselt so klar und geheimnislos den Genießenden, daß ihr alle allegorischen Gleichnisse Peer Gynts nichts anhaben können.

Die „Morgenstimmung“, ein Allegretto pastorale in E-dur, schaukelt und wiegt uns mit seiner Anmuth und poetischen Zartheit in die angenehmste Stimmung, ohne dieselbe in irgend einer Weise durch die bekannten grieg'schen harmonischen Ausweichungen zu stören. Ein sanftes, schwermüthiges Andante doloroso trägt den Eigenthümlichkeiten des Dichters durch fremdartige Harmonien mehr Rechnung. Die eigenartige Begabung, die den Musikkennner in so vielen anderen Schöpfungen Griegs entzückt, tritt in glänzender Weise in den zwei folgenden Sätzen „Anitra's Tanz“, einem zarten duftigen Gebilde, und dem „Alla marcia e molto marcato“: „In der Halle des Bergkönigs“ hervor. Nur ein genialer Tonsetzer vermag Klangcombinationen zu erfinden, alle Ausdrucksmittel der Kunst zu den größten Effecten zu vereinen, wie es hier der Fall ist.

Unter der meisterhaften Leitung des Musikdirectors Herrn Böhner, dem, wie wir bereits gestern berichteten, Ehrungen in reicher Fülle bereitet wurden, brachte das Orchester die geistvolle Musik prächtig zur Geltung. Ja es wurde diesmal, aller Tradition zuwider, mit der Hausordnung gebrochen und der Klangfarbenprühende letzte Satz über anhaltenden Beifallssturm wiederholt.

Programmstück, aber bedeutend schwächeren Inhaltes, bietet der bekannte und bedeutende französische Componist Massenet in seinen „Scènes Pittoresques“ für Orchester. Wenn wir das sinnige „Air de Ballet“, dessen schön empfundenes Cello solo Herr Syrinet auch mit schöner Empfindung spielte, abrechnen, hinterläßt weder „Marche“, „Angelus“, noch „Fête Bohème“ einen tieferen Eindruck; selbst die aufgetragenen Instrumentationsfarben in letzterem Stücke vermögen darüber nicht zu täuschen, daß wir es mit einer geschickten und findigen Masche zu thun haben, die aber nur für den oberflächlichen Hörer berechnet ist und an die Verdauungsfähigkeit keine harten Ansprüche stellt; diese Art von Musik bringt dem Zuhörer wohl ins Ohr, nimmer ins Herz hinein.

Vom Orchester wurden die „Scènes“ farbenreich und sehr belebt gespielt und sie fanden auch eine sehr beifällige Aufnahme.

Es ist bekannt, wie viele Anhänger Gesangsnummern, ob sie nun in der Form von Chören, Quartetten oder Solostücken geboten werden, zählen. Die „Eigenerlieder“ von Johannes Brahms für gemischtes Quartett, Schöpfungen von edelstem Gehalte und erquickendstem Wohlklang mit der bekannten kunstgerechten Stimmführung und geistvollen Clavierbegleitung wurden daher auch mit der wohlverdienten freudigen Dankbarkeit aufgenommen. Der Ausführung durch die Damen Seifhard und Finz und die Herren Winter und Mekly gebührt hinsichtlich der correcten Wiedergabe alles Lob; den zarten poetischen Duft, der die einzelnenlieder durchweht, vermissen wir jedoch zu unserem Bedauern. Allerdings möchten wir den Sängern hieran kein Ver schulden zumessen, denn zu einem Quartette gehören Stimmen von gleicher Klangfarbe, dabei ist die Unterordnung jeder einzelnen Stimme zur richtigen Zeit erforderlich.

Zu den wohlklingenden zarten Stimmen der Damen Seifhard und Finz stand nun der robuste Tenor des Herrn Winter in scharfem Gegensatz. Wir haben im Verlaufe der heurigen Theaterjaison die gesanglichen Eigenschaften des Herrn Winter so häufig kritisch beleuchtet, daß es wohl überflüssig erscheint, über seine Gesangsmanier und Stimme neuerlich Beobachtungen anzustellen. Was über das E hinausgeht, klingt bei ihm gewaltig, von einem Pianissimo ist keine Rede, da Herr Winter nur über offene Brusttöne verfügt; so geschah es, daß er die drei anderen Sänger zumeist deckte und neuerlich den Beweis lieferte, daß der lauteste Gesang nicht immer der beste ist. Mit der richtigen Discretion sang Herr Mekly, der ein angenehmes Organ besitzt. Die schwierige Clavierbegleitung wurde von Herrn Musikdirector Böhner brillant gespielt. Das Publicum spendete nach der ersten und zweiten Abtheilung den ausübenden warmen Beifall.

Abweichend von der Leidenschaft angehegender Pianisten durch Himmelsstürmereien die Freude an dem rein Technischen zu belunden, erfreute Fräulein Ophelia Landau die Zuhörer durch den Nachweis wertvoller musikalischer Eigenschaften: Guten musikalischen Geschmac, und herzwinnende Empfindung. Das Spiel der jungen Dame ist in technischer Beziehung sauber und ausgefeilt, zeichnet sich durch Glätte und Geläufigkeit in Lauffasagen sowie durch einen nuancenreichen Anschlag aus. In der Wiedergabe der E-Moll-Stude von Chopin zeigte die Pianistin eine bemerkenswerte Ausbildung der linken Hand. Fräulein Landau, eine frühere Schülerin des

Musikdirectors Herrn Böhner, weilte zwei Jahre im Wiener Conservatorium zu ihrer weiteren Ausbildung. Eine Virtuosa nach modernem System ist die junge Dame nicht und wird es auch nicht werden, aber als musikalisch tüchtig gebildete Pianistin, mit höchst achtenswerter Technik, verdient sie volle Beachtung und wärmste Anerkennung. Das Publicum erwies sich ungemein dankbar und erzwang sogar eine Zugabe, die bereitwillig gewährt ward.

(Landwirtschaftliches.) Das k. k. Finanzministerium hat behufs Erleichterung des Rainitbezuges (garantierter Gehalt von 10 pCt. reinem Kali, beziehungsweise 18 1/2 pCt. Kaliumsulfat) aus Kalusz die dortige Salinenverwaltung beauftragt, die Spedition des Rainits durch den arabischen Magazinen zur Bahnstation in Kalusz durch den jeweiligen vertragsmäßig verpflichteten Unternehmer der salinarischen Zugarbeiten zu besorgen und die hiefür entfallenden Spesen, welche für das laufende Jahr mit 8 kr. per Metercentner Rainit festgesetzt wurden, gleichzeitig mit der Tarifgebür, welche dormalen mit 1 fl. per Metercentner normiert ist, von den Parteien einzugeben.

(Lehrbuch.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gestattet, daß das zum Unterrichtsgebrauch an Bürger Schulen mit slovenischer Unterrichtssprache für zulässig erklärte Lehrbuch: „Senekovič Andrej, Osnovni nauki iz fizike in kemije za meščanske šole. II. stopnja. Cena vezani knjigi 60 kr. V Ljubljani, Kleinmayr & Bamberg 1894“ vom nächsten Schuljahre an auch in der VII. Classe der achtclassigen städtischen Mädchenvolksschule mit slovenischer Unterrichtssprache in Salzburg in Gebrauch genommen werde.

(Steuerbefreiung der zur Unterbringung der Handels- und Gewerbekammern bestimmten Gebäude.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt: In der Erwägung, daß die Handels- und Gewerbekammern als Organe der öffentlichen Verwaltung anzusehen sind, hat das Finanzministerium aus Anlaß eines speciellen Falles erklärt, daß die Amtlocale jener Handels- und Gewerbekammern, welche sich entweder in einem der betreffenden Kammer selbst gehörigen Gebäude befinden oder in einem anderen Gebäude unentgeltlich untergebracht sind, sofern diese Localitäten bloß ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß benutzt werden und für dieselben auch von der Gemeinde kein Mietzins entrichtet wird, auf die Dauer dieser Widmung und Benützung von der Gebäudesteuer frei zu lassen sind.

(Roentgen-Strahlen.) Wie bereits gemeldet, findet am 27. März ein Experimental-Vortrag über X-Strahlen und die Photographie des Unsichtbaren in der Tonhalle statt. Das Programm dieses interessanten Abendes lautet: Die Professoren Dr. H. Herz und Dr. C. Roentgen. Das Licht, Lichtwellen, Transversale und longitudinale Aetherschwingungen. Reflexion und Brechung des Lichtes. Die Lichtzerstreuung. Sicht- und unsichtbares Spectrum. Unsichtbare Licht- und Wärmestrahlen. Chemisch wirksame Strahlen. Phosphoreszenz und Fluoreszenz. Die Electricität. Electricitäts-Quellen. Der elektrische Funke in Luft verschiedener Dichte. Crookes sogenannte „strahlende Materie.“ Kathodenstrahlen und Roentgen'sche X-Strahlen. Die Photographie des Unsichtbaren. Wärmephographien. Elektrische Photographien. Die Schattenphotographie mit Roentgen'schen X-Strahlen. Das Thema wird an Hand zahlreicher interessanter und farbenprächtiger Experimente erläutert. Vorkerkungen auf Sitzplätze nimmt Herr Karl Tüll (Baracke auf dem Congressplatz) entgegen.

(Die Notariatskammer) trat Sonntag zur Wahl eines Präsidenten zusammen. Da keiner der Candidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinigte, wird eine neue Versammlung ausgeschrieben werden.

(Section „Rain“ des deutschen und österr. Alpenvereines.) Heute um 8 Uhr abends findet im Salon des Hotels „Stadt Wien“ ein Vortragsabend statt. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Dr. med. Ignaz Raup aus Graz: Eine fährerlose Traversierung des Matterhorns. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

(Theater.) „Die Zauberflöte“ ist eine kleine, beim Publicum von heute fast völlig in Vergessenheit gerathene Operette, die aus der allerersten Schaffenszeit Offenbachs stammt und noch ganz den Charakter der einfachen, einst so beliebten Singspiele trägt. Von zartgewebter, ganz anmuthig klingender, wenn auch denkbar einfachster Musik vorwiegend lyrischen Charakters und dabei mit einem sinnigen, romantisch angehauchten Libretto, dürfte sie den Freunden der modernen Operette vermuthlich wohl als ein veraltetes Bühnenstück erscheinen, und dennoch glauben wir, daß die gestrige, recht hübsche Aufführung derselben auf den größeren Theil des Publicums nicht ohne sympathischen Eindruck geblieben sein dürfte. Die drei Acteurs derselben: Herr Straßer (Pater Martin), Frä. Seidl (Kose) und Frä. Lindner (Peter) hatten sich ihrer ansprechenden Partien mit sichtlichster Liebe angenommen und dieselbe auch durchwegs hübsch

und correct durchgeführt. — Der «Zauberkeige» folgte «Charley's Tante», ein aus mehrfachen Auführungen früherer Jahre hier wohl bekannter Schwan. Derselbe gehört bekanntlich zu den wenigen über den Canal herübergeschwommenen Stücken, die aus der neueren englischen Bühnenliteratur in das deutsche Theater überhaupt Eingang gefunden haben und ver-räth dementsprechend auch die dem englischen Humor naturgemäß eigene derbere Structur. Trotz seiner im Grunde ereignisarmen und für die dürftige Handlung etwas gedehnten Ausführung ist das Stück bei guter Darstellung der Hauptrolle, dank der ihr innewohnenden drahtischen Komik, einer heiteren Aufnahme gewiß und erzielte dieselbe denn auch gestern in vollem Maße. Herr Felix (Hord Dabberby) hatte zwar mit der Erinnerung an den in Laibach noch unvergessenen letzten Darsteller dieser Rolle aus der Saison 1893/94 (Herrn Höfer) keinen ganz leichten Kampf zu bestehen, fand sich aber trotzdem sehr wohl zurecht und demgemäß auch reichlichen Beifall. Die Bemerkung können wir freilich nicht ganz unterdrücken, daß die meisten Darsteller dieser Rolle es zu übersehen scheinen, daß man Charley's Tante mit wirk-lich weiblichen Mäßen und Bewegungen wirksamer spielt, als wenn man es vornehmlich auf das crasse Gegentheil hiebei abzieht. — Von den übrigen, fast durchwegs ganz befriedigenden Mitwirkenden seien besonders noch die Herren Müller (Jack Chesney) und Leibold (Charley) mit Anerkennung genannt. Herr Ramharter (Colonell Chesney) war ein etwas steifer Gentleman. — Das Haus war nahezu bis auf den letzten Platz aus-verkauft; zweifelsohne ein guter Beginn für die letzte Theaterwoche. Die Vorstellung dauerte drei volle Stunden — bis halb 11 Uhr — des Guten fast zu viel!

— (Die «Glasbena Matica» in Wien.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, sind die Mitglieder des k. k. Hofopernorchesters von dem Dirigententale des Concertdirectors Herrn Hubad entzückt und empfangen denselben bei den Proben jedesmal mit einem Orchester-tusche. Auf dringenden Wunsch der Mitglieder der «Glasbena Matica» und um die Stimmittel für das anstrengende Concert am Mittwoch den 25. d. M. intact zu erhalten, findet der für heute in Aussicht ge-nommene Empfangsabend in den Sophienböden nicht statt.

— (Personalnachricht.) Valentin Korun, k. k. Gymnasialprofessor in Krainburg, wurde am 23. d. M. an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promoviert.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 13. Februar vorgenommenen Gemeindevorstandswahl in St. Peter wurden Franz Vojanc von St. Peter zum Gemeindevorsteher; Franz Gorenc von Kerschdorf, Anton Berus von Seibendorf, Anton Becela von Oberberg, Thomas Ros von Galovic und Johann Rifelj von Bösch-nitz zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aus Reifnitz) geht uns die Nachricht zu, daß dortselbst im Verlaufe der letzten zehn Tage kein neuer Blatternfall hinzuge treten und Hoffnung vorhanden ist, daß die Epidemie sich nun weiter nicht ausbreiten werde.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Das Reper-toire der letzten wenigen Vorstellungen ist vorläufig folgendes: Morgen Mittwoch und übermorgen Don-nerstag Gastspiel des Hofchauspielers und der Hof-schauspielerin Herrn und Frau Lewinsky vom Hofburgtheater in Wien, «Der Kaufmann von Venedig» von Shakespeare und «Der Dornen-weg» von Philippi. Freitag findet das Benefiz der Schauspielerin Frä. Perlinger statt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich Frä. Perlinger erfreut, bedarf es wohl nur des Hinweises auf diesen Ehren-abend der Künstlerin, welche die Posse «Der Jon-gleur oder die Millionenbraut» als Benefizstück erwählt hat.

— (Staubferien.) Die Stadtbuchhaltung und die Stadtcasse sind wegen Reinigung der Amtlocalitäten am 26. und 27. d. M. für den Parteienverkehr gesperrt.

Musica sacra.

Mittwoch den 25. März (Mariä Ver-kündigung) Pontificallamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumentalmesse in D-moll von Wenzel Horal; Graduale und Tractus von Anton Foerster; Offer-torium von Heinrich Oberhoffer.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 26. März.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 23. März.

(Original-Telegramm.)

Eine Zuschrift des Herrn Ministerpräsidenten über-mittelt den Dank Sr. Majestät des Kaisers für die Trauerkundgebung anlässlich des Ablebens des Erz-herzogs Albrecht Salvator.

Das Haus nahm Johann das Ratengesetz in der vom Herrenhause abgeänderten Fassung in zweiter und

dritter Lesung an, nachdem Regierungsvertreter Sec-tionschef v. Krall die Annahme des Gesetzes mit den Aenderungen des Herrenhauses empfohlen hatte. Wei-ter wurde ein Gesetz betreffend Meliorationsdarlehen in der Fassung des Herrenhauses in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abg. Ritsche referiert über die Regierungsvorlage betreffend die Einräumung von Nothwegen. Nach Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde auch dieses Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf wurde in zweiter und dritter Lesung die Regierungsvorlage betreffend die Einräumung von Nothwegen angenommen. In Beantwortung der Inter-pellation betreffend die Beschlüsse der Delegierten-versammlung der wehrhaften Studentenverbindungen gegen die Satisfactionsfähigkeit der jüdischen Studenten erklärt Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch, der Rector und der Senat sprachen gegenüber diesen be-dauerlichen Vorgängen innerhalb eines kleinen Theiles der Studentenschaft ihre schärfste Mißbilligung aus. Seitens der akademischen Behörde wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, deren vorläufiges Resultat darin besteht, daß der Student, welcher in der bezüg-lichen Versammlung den Vorsitz führte, dauernd, zwei Studenten für ein Semester relegiert und mehreren Studenten eine durch das consilium abeundi ver-schärfte Rüge erteilt wurde.

Die Untersuchung wird übrigens noch fortgesetzt. Die Regierung hatte zum Eingreifen keine Veran-lassung, umso weniger als die akademischen Behörden nichts unterließen, was geeignet ist, solchen bedauerns-werten Ereignissen und den zu besorgenden Folgen vor-zubeugen. Insoferne das Vorgehen der Studentenver-bindungen gegen das Vereinsgesetz verstößt, werde die competente Behörde amtshandeln.

Abg. Hauck und Genossen richten an den Mi-nisterpräsidenten eine Interpellation, in welcher aus-geführt wird, daß der preussische Unterrichtsminister Bosse sich im deutschen Reichstage sehr scharf gegen den aggressiven Polonismus aussprach, welcher Galizien als Haupt- und Agitationscentrum besitze.

Es sei das ein Vorwurf, welcher besagt, daß die Ruhe eines mit Oesterreich verbündeten Staates von einem österreichischen Kronlande aus gestört werde. Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident diesen Ausdruck zur Kenntnis genommen habe und dem Hause beruhigende Aufklärungen darüber geben könne. — Nächste Sitzung morgen.

Wohlthätigkeits-Concerte der Glasbena Matica.

(Original-Telegramm.)

Wien, 23. März.

Das erste Dankesconcert der «Glasbena Matica» hatte einen großartigen Erfolg. Das Concert zeichneten Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ludwig Victor und Eugen durch Ihren Besuch aus und wohnten demselben bis zum Schluss an. Ihre k. und k. Hoheiten geruhten, nach jeder Nummer lebhaften Beifall zu spenden und sich in anerkanntester Weise über die ausgezeichnete Schulung und die vortrefflichen Leistungen des Chores zu äußern.

Bei jeder Nummer steigerte sich der Applaus und die allgemeine Begeisterung. Die Volkslieder erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Die musikalischen Fach-kreise waren des Lobes voll über die Präcision, Schulung und den frischen Stimmen-Klang des Chores. Sämmtliche Mitglieder des Hofopern-Orchesters applau-dierten nach jeder Nummer und jedem Liede begeistert mit. Der Hofkapellmeister und Director des Conserva-toriums, Fuchs, sprach dem Dirigenten Hubad seine vollste Anerkennung aus, und die Conservatoriums-Professoren gratulierten demselben zu dem großen Erfolge, ebenso Generalsecretär Koch, Baron Wedbecker und viele andere Capacitäten. Concertdirigent Hubad erhielt einen prächtigen Lorbeerkranz.

Der Chor hat ausgezeichnet und begeistert ge-sungen. Die Kaiserhymne wurde vom Publicum stehend angehört und mit Begeisterung aufgenommen. Der Saal war vollständig besetzt und es wohnten dem Concerte zahlreiche Würdenträger bei. Allgemein herrscht bewundernde Anerkennung. Morgen findet die General-probe zur «Geisterbraut» statt.

Telegramme.

Wien, 23. März. (Orig.-Tel.) Die Clubobmänner-Conferenz, in welcher die Regierung durch den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badi vertreten war, nahm bezüglich des Arbeitsprogrammes den Vorschlag Chlumetzky's an, bis Ostern einige kleinere Gesetzes-vorlagen zu verhandeln. Das Haus dürfte nach Ostern am 14. April wieder zusammentreten. Als erster großer Verhandlungsgegenstand nach Ostern wurde einhellig die Wahlreform bestimmt. In der ersten Sitzung nach Ostern soll das Beamten-Pensionsgesetz zur Verhandlung gelangen.

Budapest, 23. März. (Orig.-Tel. — Abgeord-netenhaus.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Landes-

vertheidigungs-Ministeriums-Budget unter Ableh-nung sämtlicher oppositioneller Anträge an.

Berlin, 23. März. (Orig.-Tel.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den beiden ältesten Prinzen am halb 12 Uhr vormittags nach Genua abgereist. Am dem Bahnhofe fanden sich die Mitglieder des po-litischen und der österreichisch-ungarische Botschafter des Czaren zur Abschiedsaudienz ein.

London, 23. März. (Orig.-Tel.) Reuters meldet aus Kairo, daß die ägyptischen Truppen gegen Freitag Agasche besetzt haben, ohne Widerstand zu finden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 23. März. Prolog, Privat, Adelsberg. — Privat, St. Anna. — Daebich, Rsm., Karlsruhe. — Ingenieur, Wahlershausen. — Lampe, Rsm., Ugram. — Rsm., Görz. — Loncaric, Bauunternehmer, Selce. — Rsm., j. Gemahlin, St. Martin. — Germ, Gutsbeiger, Gemahlin, Rudolfswert. — Weißbarth, Kaufm., Nürnberg. — Ramberg-Mayer, General-Repräsentant; Gegenbauer, j. Familie; Krum, Juwelier; Noel, Fried, Lichtwis, Braun, Komini, Böcklinger, Rste., Wien. — Buchsbaum, Berlin. — Muri, Holzhandler, j. Familie, Oberfeldbach. — Marech, k. u. k. Oberlieutenant, Graz.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 22. März. Windisch, Pferdehändler, Tirol. — Finanzwachaufseher, Fischernembl. — Petronet, Privat. — Pichl, Bildhauer, Gottschee. — Golob, Reisender. — Martini, Besitzer, Presid. — Rauch, Bautechniker, Graz.

Verstorbene.

Am 22. März. Josefine v. Kleinmayr, Beamtin, 73 J., Frohngasse 4, Wasserfucht. — Am 23. März. Maria Pollat, Beamtin, 68 J., 73 J., Wasserfucht. — Eufrosina Planinc, Privat, Studentengasse 9, Marasmus. — Josef Accetto, Maurer, Sohn, 17 Tage, Rukthal 19, Lebensschwäche.

Lottoziehung vom 21. März.

Wien: 9 59 51 8 46.
Graz: 78 89 44 53 85.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nebel des Tages
23.	2 u. N.	737.6	19.4	OSO. mäßig	keiner
	9 u. Ab.	737.7	10.1	D. mäßig	keiner
24.	7 u. Mg.	738.0	2.6	NO. schwach	keiner

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.7° 5.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowitsch.
Mitter von Wissehrad.

Levico natürliches arsen-eisenreiches Mineralwasser (Analyse von Ludwig v. Barth) von mächtiger Heilwirkung bei Schwäche, Anämie, Nervosität, Blut- und Hautkrankheiten, Menstruations-Anomalien, Malaria etc. — Verkauft in den Apotheken und Mineralwasser-Depôts, (1148 1/2 Liter pro Flasche)


Gefertigter benachrichtigt hiemit alle wachsenden, Freunde und Bekannten, daß dessen geliebte Mutter
Josefine Edle von Kleinmayr
am 22. März 1896 selig im Herrn entschlief.
Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 24. März 1896 um 3 Uhr nachmittags vom Hause, Frohngasse Nr. 4, aus statt.
Die heil. Seelenmessen werden in der Hauptkirche in Castua gelesen.
Laibach am 23. März 1896.
Ferdinand Edler von Kleinmayr


Tiefbetrübten Herzens geben Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten Mutter, der wohlgebornen Frau
Marie Pollat geb. Sabiani
k. k. Bezirkscommissärs Witwe
welche am 23. d. M. früh nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 63. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laibach am 23. März 1896.
(Statt jeder besonderen Anzeige.)

(1250) 3—1 Nr. 2147.
Curatelsverhängung.
 Das hohe k. k. Kreisgericht Rudolfs-
 wert hat mit Beschluss vom 10. März
 1896, Z. 343, über Alois Rumpret von
 Gurkfeld wegen Verschwendung die Cu-
 ratel verhängt und wurde letzterem Herr
 Johann Rumpret von Gurkfeld als Cu-
 rator bestellt.
 K. k. Bezirksgericht Gurkfeld am 18ten
 März 1896.

FRANZ-JOSEF **BITTER-WASSER,**
 der KÖNIG der Bitterwässer.
 Bevorzugt von den Herren Aerzten.
 Zehn goldene Medaillen der ersten Ausstellungen.
 Weltverbreitet und verkäuflich überall. In **Laiabach** auch
 vorrätig bei **Michael Kastner** und **Peter Lassnik**.
 Die Direction in **Budapest**.